

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 101 [i.e.] 102 (2019)

Heft: 1: Kinder, Schule und Religion

Artikel: Schlusspunkt : berühmte Atheistinnen: Marlene Dietrich

Autor: Bueller, Vera

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berühmte Atheistinnen:

Marlene Dietrich

«Wenn man tot ist, ist man tot. Das war's», sagte einmal Marlene Dietrich und gab den Glauben an ein zukünftiges Leben auf. Sie war eine lebende Legende, doch plötzlich zog sie sich vom Leben zurück: Nach einem Unfall versteckte sie sich in ihrer Wohnung in Paris. Sie trank, nahm Medikamente und hörte im Mai 1992 einfach auf zu essen.

von VERA BUELLER

Es war im Herbst 1982, als Maximilian Schell im vierten Stock der Avenue Montaigne 12 für sein Filmprojekt «Marlene» die Frage nach dem Jenseits stellte: «So ein Quatsch! (...) Fürchterlich. Da kann man doch nicht dran glauben, dass die da alle rumfliegen vielleicht? Gibt's ja gar nicht», war Marlene Dietrichs Antwort in schnodderig-berlinerischer Art.

Das war aber nicht einfach so dahingesagt. Denn die Filmdiva hatte die Schrecken des Zweiten Weltkrieges erlebt und gesehen, wie Priester auf beiden Seiten dafür beteten, die andere Seite zu zerstören: «Ich habe gelernt, dass Gott nicht auf der Seite einer Armee kämpft. Es hat also wenig Sinn, zu beten. Dennoch wurden vor jeder Schlacht Gebete und Beschwörungen verlesen, inszeniert von allerlei Priestern. Ich sah, wie die Soldaten dort standen und ihren Ohren nicht trauten. Ich konnte es auch nicht glauben... Seitdem habe ich den Glauben an Gott, an ein «Licht» oder etwas Ähnliches, das uns führt, aufgegeben. Goethe sagte, wenn Gott diese Welt erschaffen hat, sollte er seinen Plan überprüfen.»

Kurz nach der Befreiung besuchte Marlene Dietrich, die sich nach 1933 von Nazi-Deutschland losgesagt hat-

te und US-Bürgerin geworden war, das KZ Bergen-Belsen, wo man ihr noch viel mehr zeigte: 10'000 Leichen, 20'000 Häftlinge, die im Sterben lagen: «Der Rauch stieg immer noch aus den Schornsteinen auf.» Wie kann man da an einen Gott glauben?

Nachdem sie im September 1975 an einem Konzertabend in Sydney betrunken in den Orchestergraben stürzte, sollte Marlene Dietrich nie wieder richtig gehen können – der linke Oberschenkelknochen hatte sich durch die Haut der 73-jährigen Hollywood-Göttin gebohrt. Sie wollte nicht, dass man sie so sah, hinkend, über einen Stock gebeugt, von Schmerzen gezeichnet, vergangen.

Totaler Rückzug nach dem Fall in den Orchestergraben

So zog sie sich vollständig in ihre Wohnung in Paris zurück, wo sie in erbärmlichem Zustand hauste – heruntergekommen, benebelt von Medikamenten und Whiskey. Einzig der Schauspieler und Regisseur Maximilian Schell durfte sie besuchen. Er wollte einen Film über die Diva drehen – was zur Tortur für den Regisseur wurde. Denn kurz vor Beginn untersagte Marlene Dietrich, sich filmen zu lassen. Nur Audioaufnahmen waren gestattet. Zwei Jahre rang Schell mit dem spärlichen Audiomaterial, das er nach sechs Tagen aus ihrer Wohnung trug. Er schnitt die stockenden Gespräche und Streitereien mit der alten Frau, deren Stimme müde und verschliffen



Foto: © Pixabay

über ihre Lippen kommt, gegen wunderschöne Filmszenen. Sie hasste den Film «Marlene», als sie ihn 1984 zu sehen bekam – änderte aber ihre Meinung, als er mit Lob und Auszeichnungen überhäuft wurde. Das passte in das Bild einer Frau, die nurmehr ihren Nachruhm zu verwalten schien.

Gedanken zum Tod

Marlene Dietrich machte sich oft Gedanken darüber, was nach ihrem Tod passieren würde: «Könnt ihr euch den Rummel vorstellen? ... Die Journalisten! Die Fotografen! Die Fans! De Gaulle wird einen Nationalfeiertag einsetzen», schwärmte sie. Ein Nationalfeiertag wurde zwar nicht ausgerufen, als sie am 6. Mai 1992 verstarb, doch Paris richtete der Ikone eine grosse Trauerfeier aus. Und obwohl Marlene Dietrich Atheistin war, gab es eine Beerdigungszeremonie in La Madeleine in Paris, einer römisch-katholischen Kirche. Ein Blumenkranz kam vom französischen Präsidenten François Mitterrand – einem Atheisten.